

militärischer Betriebsschutz gegen mögliche Unruhen seit dem Herbst 1953 forciert worden war) in allen größeren Industriebetrieben oder in ihrer Nähe getroffen hatte. Außerdem lagen in den Tagen um den 13. August 1961 die in der SB2 stationierten sowjetischen Streitkräfte in Alarmbereitschaft. „Die Erbitterung der Arbeiterschaft konnte sich aus diesem Grunde nur passiv äußern, indem beispielsweise Zustimmungserklärungen zum 13. August in den Betrieben entweder überhaupt verweigert oder unter Protest abgegeben wurden, In Betriebsversammlungen, in denen Parteifunktionäre den 13. August zu rechtfertigen versuchten, verharrten die Belegschaften meist in eisigem Schweigen. Vielfach wurden Provokateure^f vom Staatssicherheitsdienst verhaftet. Als sich in einem Ostberliner Betrieb eine Arbeitsbrigade den Namen ‚Brigade 13. August‘ zulegte, erhielt sie von den Arbeitern die Bezeichnung ‚Stacheldraht-Brigade^c. Der an sich nebensächliche Vorgang kennzeichnet die psychologische Reaktion der Arbeiterschaft^{202 203}.“ Noch drastischer spiegelte die Stimmung unter den Arbeitern ein Zeitungsbericht aus Schmölln wider: Zur Rede gestellt, warum er „feindlichen Elementen“ in seinem Betrieb, dem „VEB“ Feuma, nicht energisch entgegengetreten sei, redete sich ein Parteifunktionär darauf hinaus: „Man traut ja gegen die feindlichen Argumente nichts zu sagen, sonst kriegt man die Fresse voll!^{20**}“ Das Zitat erübrigt jeden Kommentar. —

Aus alledem und vielen ähnlichen Vorkommnissen wird offenbar, daß es den Kommunisten während des seit dem Juni-Auf stand vergangenen Jahrzehnts nicht gelungen ist, die mitteldeutsche Arbeiterschaft in ihrer Mehrheit für sich zu gewinnen. Gerade in den Tagen, da sich der Juni-Auf stand zum zehnten Male jährte, sickerten Meldungen über Protestaktionen von Arbeitern gegen beabsichtigte Normerhöhungen auf den Großbaustellen des Erdölverarbeitungswerkes in Schwedt/Oder und des Braunkohlenkombinats „Schwarze Pumpe“ bei Hoyerswerda nach dem Westen durch. „In Schwedt traten die Arbeiter während der Arbeitszeit zu spontanen Kundgebungen zusammen, weil sie die Normerhöhungen, die auf eine Lohnsenkung von 13 v.H. hinausliefen> nicht hinnehmen wollten. Man schickte Soldaten ins Revier. Die SED mußte jedoch mit Bestürzung feststellen, daß das Militär die Arbeiter keineswegs einschüchterte. Im Gegenteil: Als die Soldaten mit den Arbeitern zu sympathisieren begannen, sah sich die Partei gezwungen, nachzugeben. Im

202 „Zur Situation in der Sowjetzone nach dem 13. August 1961“, herausgegeben vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Bonn/Berlin 1961, S. 31.

203* „Die Offensive gegen Militaristen verstärken“, in „Leipziger Volkszeitung“ (Ausgabe Schmölln) vom 2. September 1961.